

# Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gepaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und  
kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus  
gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich  
35 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 45

Mittwoch, den 7. Juni 1916

5. Jahrg.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. Mai ds. J. in Nr. 97 des Reichs-Gesetzblattes für 1916 - S. 383 u. f. - hat in der Zeit vom 6. bis 10. Juni ds. J. eine Erhebung der Ernteflächen im feldmäßigen Anbau stattzufinden.

Die Erhebung soll die Ernteflächen in der nachstehend aufgeführten Fruchtarten und Futtergewächse insoweit feststellen, als diese feldmäßig angebaut sind: Winter- und Sommerweizen, Spelz (Dinkel), Hafer sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Mischgetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchte - rein oder im Gemenge mit Getreide oder Hafer zur Grünfütterergewinnung - Lupinen (zum Winterfüttern), zur Grünfütter- oder Körnergewinnung), Erb- und Besenfrüchten, Erbsen (Stangen- und Buschbohnen), Finken, Acker (Sau)bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Delfrüchte: Raps und Rüben, Rohn, Dotter-, Sonnenblumen u. a., Seispflanzungen: Klee (Lein), Hanf, Kartoffeln: Früh- und Spätartoffeln, je gesondert, Zuckerrüben, Futterrüben, Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi), Bruden, Wasserrüben, Herbst- und Stoppelrüben, Turnips), Möhren (Karotten), Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Fütterung, Acker aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Seradella als Hauptfrucht, Sparlette usw. auch in Mischung), Bewässerungs- und andere Weiden, die gesamt bestellt und nicht bestellten Ackerflächen und Weidenflächen. Gärten bleiben außer Betracht.

Die Erhebung wird von den Gemeinden mittels Ortslisten ausgeführt und erfolgt durch Befragung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter. Zu diesem Zwecke können sie aus Sachverständigen bestehende Schätzungskommissionen bilden. Es soll damit erreicht werden, daß in Fällen, in denen der Betriebsinhaber im Felde steht, sein Stellvertreter durch die erwähnten Vertrauensleute oder Sachverständigen die geeignete Unterstützung und Belehrung findet und die von den Betriebsinhabern gemachten Angaben einer Nachprüfung auf ihre Richtigkeit hin unterzogen werden. Zur Erlangung richtiger Angaben über die Ernteflächen sind die zuständigen Behörden (Landratsämter) oder die von ihnen beauftragten Personen befugt, die Grundstücke der zur Abgabe verpflichteten Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Betriebsinhaber pp., die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Da es sich um Maßnahmen von weittragender Bedeutung handelt, bitte ich die Gemeindebehörden bei Ausführung der Erhebung in jeder Weise zu unterstützen.

Höchst a. M., den 1. Juni 1916.  
S. 14378. Der Landrat: Klausner.

#### Wird veröffentlicht.

Die Anmeldung geschieht hier durch besondere den Meldepflichtigen zugestellte Anzeigevordrucke. Letztere sind bestimmt bis Samstag, den 10. dieses Monats, 6 Uhr nachmittags auf dem Polizeizimmer des Rathauses ordnungsmäßig, vollständig und mit Unterschrift versehen, abzugeben.

Sollten Meldepflichtige beim Zustellen der Anzeigevordrucke übergegangen worden sein, so haben sie diese auf dem Rathause abzuholen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß nur der feldmäßige Anbau in Frage kommt. Gärten bleiben außer Betracht.

Auf die Anmerkung auf den Meldevordrucken weisen wir besonders hin.

Hofheim a. T., den 6. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.  
Um die gerade in diesem Jahre besonders wichtigen Erntearbeiten zum glücklichen Abschluß zu bringen, ist die Beurlaubung der im Felde in der Etappe und Garnison stehenden landwirtschaftlichen Hilfskräfte in besonders

dringenden Fällen in Aussicht gestellt.

Die Beurlaubung von Mannschaften und Unteroffizieren des Feldheeres soll im Allgemeinen auf die Dauer von höchstens 14 Tage und diejenigen der in der Etappe und Garnison befindlichen Personen auf die Dauer von 3 Wochen erfolgen.

Der Endtermin zur Stellung eines Urlaubsantrags ist der 10. Juni ds. J.

Es ist vaterländische Pflicht eines jeden, nicht im Heeresdienst stehenden Landwirts, den Angehörigen des im Felde stehenden Landwirts, der infolge militärischer Interessen nicht beurlaubt werden kann, die weitgehendste Beratung und Unterstützung bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zuteil werden zu lassen.

Anträge auf Bestellung von Kriegsgefangenen sind an die Inspektion der Kriegsgefangenenlager, Frankfurt a. M., Kettenhofweg 22, und Anträge auf Bestellung von Gespannen an das Ersatz Pferde Depot Wiesbaden zu richten.

Höchst a. M., den 30. Mai 1916.  
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:  
S. 14229. Klausner, Landrat.

#### Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 5. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 der Verordnung des unterzeichneten Kreisaußschusses vom 7. September 1915 - amtll. Kreisblatt Nr. 54 vom 16. September 1915, Ziffer 513 - betr. Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs, wird unter Abänderung des § 1 der Bekanntmachung vom 19. Januar 1916 - amtll. Kreisblatt Nr. 6 vom 26. Januar 1916, Ziffer 44 - hinsichtlich der Zusatzbrotarten bestimmt:

#### § 1.

Vom 12. Juni 1916 ab lauten die von den Gemeindevorständen auf Antrag etwa verausgabten Zusatzbrotarten bis auf weiteres über

900 Gr. Brot oder 630 Gr. Mehl.

Höchst a. M., den 2. Juni 1916.  
Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.:  
S. 14456. Klausner, Landrat, Vorsitzender.

#### Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 5. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

Die umgehende Erledigung der im privaten, Heeres-, öffentlichen und volkswirtschaftlichen Interesse liegenden Zurückstellungs-, Verletzungs- und Beurlaubungsgesuche wird im Hinblick auf die starke Anhäufung derartiger Gesuche nur dann gewährleistet, wenn die Gesuche vor allen Dingen unter sachgemäßer Angabe der Gründe und unter Klarlegung der Verhältnisse leserlich geschrieben u. mit deutlicher Unterschrift dem Unterzeichneten eingereicht werden. Der Wohnort, bei eingestellten Reklamierten der Truppenteil, ist genau zu bezeichnen.

Dadurch, daß vielfach infolge irriger Auffassung die Gesuche den Truppenteilen, dem Bezirkskommando, stellw. Generalkommando usw. eingeschickt werden in der Meinung, die Gesuche würden auf diesem Wege schneller ihr Ziel erreichen, wird die Erledigung der Gesuche wesentlich verzögert.

Die Einreichung eines zweiten Gesuches, sowie Erinnerungen an verschiedenen Stellen bevor über das erste Gesuch noch nicht entschieden ist, verzögert nicht nur den Gang der Sache, sondern verursacht auch den stark in Anspruch genommenen Behörden eine unnötige Arbeitsbelastung.

#### a) Zurückstellung

von Kriegsverwendungsfähigen kann nur in den allerdringenden Fällen erfolgen. Es ist daher ernstlich zu prüfen, ob es nicht möglich ist, trotz Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten ohne Hilfe des Reklamierten durchzukommen oder ihn durch andere Arbeitskräfte zu ersetzen. Wenn dieses Opfer zu groß erscheint, der denke an die Opfer unserer braven Leute draußen vor dem Feinde.

#### b) Verletzung

von Mannschaften aus dem Felde in einen Ersatztruppenteil der Heimat kann nur dann erfolgen, wenn nach genauer Prüfung der Sachlage ein äußerster Notfall als vorliegend anerkannt wird.

#### c) Beurlaubung

von Mannschaften aus dem Felde kann ebenfalls nur bei Vorlage eines die Beurlaubung rechtfertigenden äußersten Notfalles erfolgen.

Die Beurlaubung von nur g. v. oder a. v. Mannschaften oder Ersatz-Truppenteile kann jedoch auch nur dann erfolgen, wenn eine mehr oder weniger dringende Notwendigkeit vorliegt und militärische Interessen einer Beurlaubung nicht entgegenstehen.

Ich vertraue auf die Einsicht der Kreiseingeseffenen in der Hoffnung, daß sie es als ihre vaterländische Pflicht betrachten, künftig nur in Fällen äußerster Not zu reklamieren.

Oberster Grundsatz muß heute sein: Alle Kriegsverwendungsfähige, die noch in Betrieben tätig sind, schnellstens durch andere Arbeitskräfte zu ersetzen!

Möglichst überhaupt nicht reklamieren, sondern sich mit militärfreien Arbeiten selbst zu helfen suchen!

Sind solche beim besten Willen nicht zu beschaffen - und handelt es sich um dringende, im Heeresinteresse der Kriegswirtschaft wichtigen Arbeiten - dann keine Kriegsverwendungsfähige zu reklamieren, sondern Garnison- oder Arbeitsverwendungsfähige! Das ist nötig, um den Sieg zu erringen! Das ist vaterländische Pflicht!

Höchst a. M., den 30. Mai 1916.  
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:  
S. 14090. Klausner, Landrat.

#### Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 5. Juni 1916.  
Die Polizeiverwaltung: J. B. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

Der Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandrahm 1, Fernsprecher: Gruppe 4, Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg errichtet wird.

Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln.

Die Uebernahme-Erklärungen des Kriegsaussschusses werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichskanzlers über Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 247 u. ff. bezw. 250 u. ff.) erfolgen.

Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheingestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

Berlin W. 9, den 26. Mai 1916.  
Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und anderen Ersatzmittel  
G. m. b. H.

#### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Kreisierarztes ist unter dem Schweinebestande des Johannes Schäfler, Ostendstraße Nr. 5 hier selbst die Schweinegrippe ausgebrochen. Gefährlich ist angeordnet.

Hofheim a. T., den 5. Juni 1916.  
Die Polizeiverwaltung: J. B. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

##### Fleischausgabe.

Der nächste Fleischverkauf erfolgt am  
Mittwoch, den 7. Juni ds. J.  
von 4 Uhr Nachmittags ab in folgender Weise:

1. bei Metzgermeister Kilb für die Inhaber der Fleischkarten No. 971-1080 und No. 1-150 und zwar:

von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 971-1020

von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 1021-1080

von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 1-50

von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 51-100

von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 101-150

2. bei Metzgermeister Schmidt für die Inhaber der Fleischkarten No. 151-490 und zwar:

von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 151-200

von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 201-250

von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 251-300

von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 301-350

von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 351-400

von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 401-450

von 7 bis 7 1/2 Uhr No. 451-490

Hofheim a. T., den 6. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

(Weiterer Text letzte Seite.)

#### Jugendwehr.

Morgen, Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr antreten mit Hacken und Schaufeln. Das Kommando.

## Klagen der Litauer.

In dem Telegramm, das die Liga der Fremdvölker Rußlands an den Präsidenten Wilson gesandt hat, haben die Vertreter des litauischen Volkes, die im besetzten Litauen ansässig sind, noch folgende ausführliche Erklärung abgegeben, in der sie sich über die seitens der russischen Regierung dem litauischen Volk zugefügten Unterdrückungen und Mißhandlungen beklagen.

Die Litauer, einst ein mächtiges Volk, das zwischen Westen und Osten Europas einen starken Staat sich gebildet und Jahrhunderte hindurch selbständig sein Staatswesen, seine bodenständige Kultur und Sprache verteidigt hat, kamen schließlich, wie auch ihre Nachbarn, unter die Herrschaft des mächtigen Rußland. Von der Zeit an begann für das Land, das jetzt endgültig seinen Charakter als Staatswesen verlor, eine Reihe schwerer, sehr schwerer Zeiten. Sein Erbteil aus alter Zeit, „das litauische Statut“, vertauschte man einfach mit dem fremden russischen Kodex. Das litauische Gewohnheitsrecht wurde unterdrückt, Glaubens- und Selbstbestimmungsrechte ihnen genommen. Man zwang das Volk gewaltsam, den fremden orthodoxen Glauben anzunehmen, und der Landbesitz der katholischen, unierten und protestantischen Kirche wurde konfisziert zugunsten der Orthodoxen. Das litauische Wirtschaftsleben wurde rücksichtslos zugrunde gerichtet. Auf Staatskosten wurde bis ganz vor kurzem der Boden aufgekauft und an russische Kolonisten veräußert, trotzdem Hunderttausende von Litauern für ihre fleißigen Hände keine Arbeit fanden und ihre Heimat verlassen und auswandern mußten, besonders nach Amerika.

Einige Jahrzehnte hindurch war es streng verboten, litauische Schriften für Rußland zu drucken. Ja, sogar das Lesen litauischer Gebetbücher, die aus dem Ausland eingeführt waren, wurde unter Strafe gestellt. Die litauische Sprache durfte öffentlich nicht gebraucht werden, weder in der Schule, noch bei der Verwaltung, noch bei Gericht; ebenso war es verboten, Schulen zu gründen, die die Litauer in ihrer Muttersprache unterrichteten. Die litauische Intelligenz durfte in Litauen weder an der Rechtsprechung, noch an der Verwaltung teilnehmen. Auch war es ihnen verboten, in Litauen Lehrerstellen anzunehmen, sogar an russischen Schulen. Es existierte kein Selbstbestimmungsrecht auf den Gebieten der allgemeinen Wirtschaft, Bildung, Handel und anderen Zweigen des Kulturlebens. Bis vor kurzem war es den Litauern verboten, eigene Landwirtschaftsbanken zu gründen. In der Reichsduma waren die Litauer im Verhältnis mehrere Male schwächer vertreten als die Russen.

Nach der Revolution des Jahres 1905 hat die russische Regierung ihre Parole in Litauen durchzuführen versucht, die sie bei der Befreiung des Landes ausgegeben hatte. Diese Parole hieß: Auslöschung seiner nationalen und kulturellen Eigenschaften. (35.)

## Rundschau.

### Deutschland.

Ein Mästel (35.) Nun hört man aus der Schweiz, daß die neutralen Eidgenossen (in deren Bergen der Anbau der Kartoffeln bei weitem nicht derart ausgedehnt ist, daß er den Bedarf des eigenen Verbrauchs zu decken vermöchte) unter der Einfuhr deutscher Kartoffeln fast erstickt und behördliche Maßnahmen fordern, um die Hochflut einzudämmen. Wie stimmt das mit der Marktlage hiezuland und mit den in Deutschland für das unentbehrliche Volksmehrwertmittel gezahlten enormen Kriegspreisen zusammen?

Rekord. (35.) In welcher gewaltigen Höhe der Mangel an Schiffen und Schiffsraum die englischen Frachtfahrer hat hinaufschleppen lassen, erhellt mit eindringlicher Deutlichkeit aus nachstehendem Beispiele, das die höchste Frachteinnahme darstellt, die bisher ein Schiff in der Ueberseefahrt zu verzeichnen hatte. Das beregte Schiff, das unter neutraler Flagge fährt, erhielt für die Reise von den La-Plata-Staaten nach einem französischen Hafen des Atlantischen Ozeans 172,50 Mark Fracht für die Tonne La-

Plata. Es es 4000 Tonnen Getreide herüberbrachte, so zielte es für die Fahrt von den La-Plata-Staaten nach Frankreich eine Gesamteinnahme von 793.500 Mark. Das Schiff lud jedoch in England Kohle, die es zum Frachtsatz von 72,50 Mark pro Tonne nach Amerika transportierte. Da die Kohlenladung 4200 Tonnen betrug, so ergab sich für die Rückfahrt eine Gesamtfracht von 304.500 Mark. Damit hatte das Schiff aus zwei im Verlaufe von drei Monaten ausgeführten Reisen der Reederei an Frachten die runde Summe von 1.098.000 Mark eingebracht, die wahrscheinlich das Doppelte des Betrages darstellen dürfte, den die Baukosten des vorletzten Jahr vom Stapel gelassenen Dampfers ausgemacht haben. Die hier genannten Summen machen die fabelhaft hohen Dividenden begreiflich, die die Schiffsgesellschaften neutraler Staaten gegenwärtig zahlen.

Unzutreffend. (35.) Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Aufhebung der fleischlosen Tage geplant sei, die nun nach der Einführung der Fleischkarte und der festen Kundenliste unnötig geworden seien. Wie das „B. Z.“ auf Grund von Erkundigungen an amtlicher Stelle mitteilen kann, treffen diese Meldungen nicht zu. Im Reichsamt des Innern ist von der Absicht, die fleischlosen Tage wieder abzuschaffen, nicht das mindeste bekannt.

Zur Seeschlacht. (35.) Der Welt sollte gezeigt werden, daß die englische Flotte tatsächlich die Welt-herrschaft besitze. Der Beweis ist kläglich mißlungen. Die kleinere deutsche Flotte hat das Uebergewicht behalten und dem Feinde unermesslichen Schaden zugefügt. Was war Trafalgar 1806, was waren die Schlacht bei Lissa 1866, an der Jalumündung 1894, was die Seeschlacht, die den Untergang der russischen Flotte in den japanischen Gewässern brachte, und was die Schlacht an den Falklandsinseln gegen dieses gewaltige Aufeinanderprallen der deutschen und der englischen Flotte.

Beschränkung. (35.) Es sollen Maßregeln gegen die angeblich befürwortende Entwicklung der Aktien-spekulation an leitender Stelle ertwogen werden. Zunächst durch eine außerordentlich scharfe Erhöhung der Umsatzsteuer auf Aktien.

### Europa.

Oesterreich-Ungarn. (35.) Es müßte sonderbar zugehen, wenn die bloße Wahrscheinlichkeit, daß die österreichisch-ungarischen Truppen demnächst in der Ebene aufstehen könnten, nicht schon ihre Rückwirkung auf die Fronzo- und die Kärntnerfront ausüben würde. Die bloße Bedrohung seiner rückwärtigen Verbindungen verträgt ein Heer auch dann nicht, wenn es aus härterem und dauerhafterem Stoffe besteht, als das italienische.

Oesterreich-Ungarn. (35.) Uebereinstimmende Artikel der Blätter führen aus, daß Friedensverträge vorläufig insofern für Oesterreich belanglos seien, als es zunächst jedenfalls die Entscheidung gegen Italien durchzuführen werde, um der Monarchie südlich der Alpen jene Grenzlinie zu verschaffen, die in Zukunft gegen Ueberraschungen unbedingte Sicherheit bieten kann.

Griechenland. (35.) Die Bulgaren konzentrieren sich bei Kanti und Nevrokop (in Bulgarisch-Thrazien). Sie bereiten sich nun auf den Angriff auf Truma vor. Ein griechischer Minister erklärte, die griechische Armee würde zurückgezogen werden, sobald die Operationen beginnen und sich dann auf die Sicherung des Lebens und Eigentums der Bevölkerung zu beschränken.

Italien. (35.) Die Vorstände Cadornas haben also den Angriff auf Schleit, den letzten beständigen Stützpunkt der Italiener in diesem Teile ihrer Hauptverteidigungslinie nicht aufhalten können. — Italien kämpfe für die Eroberung eines irredentistischen Gebietes, in dem sich neben einer Bevölkerung von 800.000 Italienern 3 Millionen Nichtitaliener befinden, die im Falle einer Annexion eine stete Gefahr für Italien bilden würden. Italien habe bisher 5 Milliarden ausgegeben und ungeheure Opfer an Blut gebracht, und zwar für die „Befreiung“ von 800.000 austrophilen Italienern.

befriedigten Lächeln. „Und wieviele haben Sie an Bord?“

„Zehn“, entgegnete Sörensen misshütig.

In kurzem hatte der Leutnant die Namen der Betroffenen sich notiert und ihre Papiere in die Tasche geschoben.

„Also nach Lowlkost segeln Sie?“ meinte er dann.

„Das trifft sich gut. Dorthin haben wir noch drei deutsche Heringsfänger zu bringen, die wir vorhin bei den Well-Bänken abfakten. Ich werde also mit meinen sechs Mann an Bord bleiben, und dafür sorgen, daß die Deutschen uns nicht unterwegs entweichen. So, und jetzt lassen Sie die Mannschaft antreten. Ich möchte den von diesem Augenblicke an kriegsgefangenen zehn Leuten noch einiges zur Verwarnung mitteilen.“

Diese Verwarnung war in ihrer knappen, schroffen Form überaus verständlich.

„Kriegsgefangene, die einen Fluchtversuch wagen, werden erschossen“, erklärte der Offizier in leidlichem Deutsch.

„Sie zehn gehören sämtlich der Kaiserlich deutschen Marine als Reiseremannschaften an, wie aus Ihren Papieren hervorgeht. Also geschieht Ihre Gefangennahme zu Recht. Sie begeben sich jetzt in das Logis hinab, das niemand ohne meine Erlaubnis verläßt.“

Sörensen stand brummig dabei.

„s ist auch ein Steuermann dabei, da, der Master Brantig. Der gehört doch zu den Schiffsoffizieren“, Inurte der Alte, um Brantig den Aufenthalt im Mannschaftslogis zu ersparen.

Spanien. (35.) Die Verhandlungen für eine dauerhafte Verbindung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sind nach einer Meldung nunmehr beendet. Die Anlage ist nach einem neuen System konstruiert und kann durch England weder gestört noch kontrolliert werden.

Frankreich. (35.) Wie sich herausstellt, hängen die russischen Truppenlandungen in Frankreich mit einem Abkommen zwischen Rußland und Frankreich zusammen, wonach Frankreich aus seinem Heere eine größere Anzahl Techniker und Metallarbeiter aussondert und in die russischen Munitionsfabriken schickt, während Rußland Truppen nach Frankreich sendet. Amerikanische Blätter geben als Grund für dieses Austauschabkommen den Wunsch Rußlands und Frankreichs an, die Abhängigkeit des Japanreiches von den japanischen Munitionsfabriken zu durchbrechen.

Rußland. (35.) Der Petersburger Presse wurde die Erörterung der Friedensziele mit Reservorbehalt mitgegeben.

Rußland. (35.) Japan nutzt die Abhängigkeit Rußlands in bezug auf Munitions- und Geschützlieferungen in rücksichtsloser Weise aus. In Tokio weiß man ganz genau, daß das russische Heer ohne die japanischen und amerikanischen Kriegsmateriallieferungen angesichts der Unabhängigkeit der russischen Kriegsindustrie hilflos wäre, was Japan macht die Lieferung von Geschützen und Munition abgesehen von wucherisch hohen Preisen — von der Wahrung wichtiger politischer und wirtschaftlicher Interessen seitens Rußlands abhängig.

### Erdbebenmesser.

Von dem gewaltigen Artilleriefeuer, wie es um Osnabrück seit Wochen wüthet, sagt man wohl, es erschüttert die Erde wie ein Erdbeben. Dieses Bild ist durchaus richtig. Die feinen Meßwerkzeuge, deren sich der Erdbebenforscher bedient, sprechen tatsächlich an, wenn in der Ferne Kanonen die Erdoberfläche erbeben lassen. Einer der namhaftesten Erdbebenforscher der Gegenwart, Professor Belar der Leiter der Erdbebenwarte in Laibach, ist nun daran verfallen, die Erdbebenmesser tatsächlich als Kriegswerkzeuge zu verwenden. Wie die in Christiana erscheinende „Tidens-Tegn“ bemerkt, hat sich Professor Belar im letzten Jahrzehnt mit Versuchen beschäftigt, die als Vorbereitungen für diesen Plan verwandt werden könnten.

hat nämlich die Einwirkung gewaltiger Erderschütterungen wie sie etwa durch Explosionen, Sprengungen usw. hervorgerufen werden, auf die Arbeit des Erdbebenmessers untersucht. Während der gewaltigen Artilleriekämpfe im Spongebiet konnte er an seinen Werkzeugen eine Reihe wertvoller Beobachtungen machen. Es handelt sich um eine Entfernung von unter hundert Kilometern; das Artilleriefeuer wurde von den feinen Meßwerkzeugen getreulich aufgezeichnet und die Untersuchung der Bilder führte den Forscher dahin, daß er die Unterschiede zwischen Wasser- und Einschlag erkannte, ferner konnte er die Anzahl der Geschütze und selbst die Kaliber ablezen. Wenn man sich in einem mäßigen Abstande von der Front kleine Erdbebenwarten errichtete, die durch den Fernsprecher miteinander verbunden sind, so könnten geschulte Beobachter hier hinter der Front wertvolle Feststellungen über die Artillerie des Gegners machen.

### Aus aller Welt.

Berlin. Ein schwerer Einbruch ist auf einem Grundstück in der Lützowstraße in Berlin verübt worden. Die drangen mit Nachschlüsseln in die in dem Hause liegenden Büroräume ein und stahlen aus verschiedenen Verhältnissen 15.000 Mark in ausschließlich ausländischem Papiergeld. Es handelt sich um russisches, österreichisches, schwedisches und dänisches Papiergeld.

Brüssel. Man meldet, daß schwere Ungetwitter über die Stadt und Vororte übergegangen sind. Eine dicke Schneedecke und Hagelsteine untermischte Wasserhose richtete in Gärten große Verheerungen an. Man fand Hagelkörner im Gewicht bis zu 300 Gramm.

## Ein Seemannsstückchen.

2

Brantig war ihm entgegengegangen. Und auch Kapitän Sörensen, den man inzwischen geweckt hatte, kam jetzt langsam, breitbeinig, herbei.

Der Offizier wandte sich ihm zu, indem er leicht an die Mütze faßte.

„Der Kapitän?“ fragte er kurz.

„Ja. — Kapitän Sörensen, Dreimaister „Kung Christian“ aus Christiania. — Meine Papiere sind in Ordnung, Herr. Was gibt's sonst?“

Der Kapitän merkte, daß der verwiterte Seebär da vor ihm noch völlig ahnungslos war.

„Wir befinden uns im Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich“, sagte er mit einem gewissen Triumph in der Stimme. „Ich muß Ihre Papiere sehen. Was haben Sie geladen?“

„Bauholz und Jelle — also keine Kriegskonterbande“, erklärte Sörensen seelenruhig. Er wußte eben, daß ihm und seinem Schiff nichts passieren konnte.

Der Offizier war kaum in Begleitung des Alten in dessen Kajüte verschwunden, um dessen Schiffs-papiere einzusehen, als er auch schon sagte:

„Haben Sie Deutsche oder Oesterreicher unter Ihrer Mannschaft, Kapitän?“

Sörensen kraute sich verlegen den Bart. „Um, ja — Deutsche, die hab' ich freilich.“

Der Marineoffizier hatte bei des Alten Antwort hoch aufgehört. „So, also, Deutsche!“ meinte er mit einem

„Vize-Steuermann“, entgegnete der Mecklenburger freundlich.

„Also, Offizierdienst, nicht wahr?“

Der Leutnant wußte mit den Rangverhältnissen des Feindes offenbar recht gut Bescheid.

Brantig nickte nur widerwillig.

„So — dann bitte ich um Ihr Ehrenwort, Master, daß Sie keinen Fluchtversuch während der Dauer des Krieges unternehmen wollen. Habe ich Ihr Wort, so können Sie sich weiter frei und ungehindert hier bewegen und werden auch in England eine entsprechende Behandlung erfahren.“

Der Steuermann, der den schwächlichen Offizier um einen Kopf überragte, verzog das braunrote Gesicht zu einem verächtlichen Lächeln.

„Mein Ehrenwort — nimmer! Und ich bitte, mich auch mit meinen Landsleuten zusammen einzusperrern. Jetzt gehören wir zehn enger, denn je zusammen.“

„Wie Sie wollen, Master Brantig“, meinte der Leutnant achselzuckend, und rief den Matrosen in der Backbord einen kurzen Befehl zu, worauf das kleine Dampfboot pfeilschnell zu dem Kreuzer zurückkehrte, der sich inzwischen in einer Linie mit dem „Kung Christian“ gehalten hatte.

Am nächsten Morgen war die Brise aus Südost nachweiser geworden. Der Dreimaister machte gute Fahrt, und es hand zu erwarten, daß er Lowlkost am Nachmittag bestimmt erreichen werde.

Soeben war der letzte nordwestliche Matrose aus dem im Vorschiff liegenden Mannschaftslogis verschwunden, als sich an Deck an den üblichen Morgenarbeiten zu beteiligen. Zum ersten Male waren die zehn Deutschen unter sich

## Kleine Chronik.

Preisaus schreiben. Der Magistrat der Residenz hat, da das erste Preisaus schreiben nicht das erwünschte Resultat gezeitigt hat, ein neues Preisaus schreiben zur Erlangung von Skizzen-Entwürfen für die künftige Ausgestaltung des Garde-du-Corps-Platzes und für den Bau eines städtischen Bades an diesem Platz unter den in der Provinz Hessen-Kassau geborenen oder ansässigen Architekten ausgeschrieben.

Flachs anbau. Der Anbau von Flachs, der in Schlesien fast ganz ausgefallen war, hat in diesem Jahre, in Ausnutzung der Kriegskonjunktur, in der ganzen Provinz einen großen Umfang angenommen. Aus diesem Grunde nimmt die Zahl der Flachswebereien dauernd zu. Fast in jeder Woche werden neue Gewerkschaften und andere Unternehmen zu diesem Zwecke ins Leben gerufen.

94 Jahre gedient. Eine nahezu 100 jährige militärische Dienstzeit wird man nicht für möglich halten, und doch ist die Geschichte durch ein altes, vergilbtes Blatt dem Archiv des Kriegsministeriums beglaubigt. Dieser dauerhafte Soldat war Matthias Schröder. In Köln am 20. Dezember 1707 geboren, lebte er sich im 16. Lebensjahr für die österreichische Armee anwerben. Er machte unter Kaiser Karls VI. die Fahnen alle die siegreichen Gefechte und Schlachten mit, die das österreichische Heer in Serbien und der Walachei, in Italien, am Oberrhein, in Böhmen und Schlesien durchkämpfte. Freilich, auch die minder glücklichen gegen den alten Fritz hat er mitgemacht, bis ihn im Jahre 1760 sein Geschick ereilte, und er in preussische Gefangenschaft geriet. Der über 50 Jahre alte, wetterharte Berufssoldat nahm sofort preussische Dienste und kämpfte nun ebenso wider gegen Oesterreich, wie vorher gegen Preußen. Nach dem Hubertusburger Frieden verblieb er in der preussischen Armee, die damals eine Menge angeworbener Elemente aus allen Ländern besaß. Nach dem Tode des Königs wurde der greise Soldat zum Depotbataillon des Infanterieregiments Nr. 54 von Bonn versetzt, und dort blieb er bis 1793, wo er zur Invalidenkompanie des Regiments übertrat. Bei seinem Ableben am 22. März 1817 im 110. Lebensjahre stand der alte Veteran bei der ersten westpreussischen Provinzialinvalidenkompanie in Bischofswerder. Er soll bis an sein Lebensende im Besitze seiner vollen geistigen Kräfte gewesen sein.

Amerikanisch. Nach dem jüngst erschienenen Jahresbericht des amerikanischen Bundes-Steuerkommissars haben im letzten Steuerjahr 80 Amerikaner auf ein Jahreseinkommen von einer Million Dollar und darüber Steuer bezahlt. Jahreseinkünfte zwischen 500 000 Dollar und einer Million haben 114 Personen in den Vereinigten Staaten erzielt und über ein immer noch recht annehmbares Einkommen zwischen 100 000 bis 500 000 Dollar verfügen 2174 Personen. In Newyork allein wohnen 102 Personen, deren Jahreseinkommen mindestens 500 000 Dollar beträgt.

Die Letzten. Die Zählung der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebenden Indianer hat erwiesen, daß die Indianer rapide aussterben. Die Cherokee zählen nur mehr 31 489, die Navajas 22 455, die Chipewas 20 144, die Ojibwas 15 917 und die Sioux 12 48 Köpfe. Außerdem gibt es noch Romaden-Indianerstämme, die zusammen kaum mehr 30 000 Köpfe zählen dürften.

## Gerichtssaal.

Verurteilung. Aus Köln wird gemeldet: Das Kölner Schöffengericht befaßte sich wieder einmal mit einem Fallanten, der von Düsseldorf aus ein Sekundprodukt als Salzwasser in den Handel brachte. Dieses bestand aus 70 Prozent Wasser mit etwas Würze und einem Verdünnungsmittel. Das Zeug ging erst durch vier Hände, bevor es an den Verbraucher kam. Der Angeklagte, Kaufmann Ferdinand Wallner, Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts in Köln, hat das Zeug zu 1,32 Mark für das Liter eingekauft und zu 2,70 Mark verkauft. Das Gericht bestrafte Wallner mit vier Monaten Gefängnis. Die nur einmalige geringe Vorstrafe bewahrte den Angeklagten vor

Peter Gamm, der trotz seines schon leicht ergrauten Alters — eine Folge des gelben Fiebers, das er sich mal einem mexikanischen Hafen geholt hatte, erst 39 Jahre alt, rutschte jetzt schleunigst aus seiner Hängematte heraus und gesellte sich zu Johannes Brantig, der in seinen versunken auf einer der Matrosenlisten saß. „Stürmann“, flüsterte er leise, „du sünd wir ja sein die Patsche geraten. So 'n verflühtes Pech!“ Brantig nickte traurig.

Ihm war das Herz schwer vor trüben Gedanken. Endlich ein Krieg, endlich eine Möglichkeit, mit diesem aufgesessenen Pack von Engländern abzurechnen! Und nun sollte ihn gerade jetzt gleich zu Anfang das Unglück treffen, Kriegsgefangenschaft zu geraten.

Auch die übrigen acht Leute, die mit Ausnahme eines einzigen Frig Marholz sämtlich von der Wasserkante stammten, hatten sich um die beiden Kameraden und Leidensgenossen versammelt und gaben nun ebenfalls ihrem Aerger über Ausbruch, daß sie auf diese Weise zu schmachtvoller Unmöglichkeit verdammt waren, während Deutschlands Flotte erstensmale einem ebenbürtigen Gegner entgegenzutreten Gelegenheit hatte.

Besonders Frig Marholz war ein waschechter Berliner, Junge auf einem Stern-Dampfer die Spree- und die Ostsee besahren hatte und dann später zur See gegangen war, ließ manchen Kernschuß über dieses „unlaubliche Pech“ vom Stapel.

Peter Gamm, der den etwas großsprecherischen Verrater bisher als nicht „von de Waterkant“ stammend, nicht für voll angesehen und auch nicht besonders geachtet hatte, nickte ihm jetzt freundlich gönnerhaft zu.

seiner härteren Strafe und Verlust. Wegen mehrere Zwischenhändler wird noch ein besonderes Verfahren angeordnet, da ein bedenklicher Fall von Kettenhandel vorliegt. Und was geschieht mit dem Fabrikanten?

Verurteilung. Der vermögende Großgrundbesitzer Jakob Wigert aus Enkenbach war wegen Ueberschreitung der Höchstpreise durch Strafbefehl zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt worden. Wegen die Bestrafung hatte der Großgrundbesitzer Einspruch erhoben. Das Schöffengericht Kaiserslautern hat ihn jetzt zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht bezeichnete sein Verhalten als im höchsten Grade verwerflich. Wigert hat einem minderbemittelten Manne Kartoffeln nur abgeben wollen, wenn dieser fünf Mark für den Zentner bezahle.

## Vermischtes.

Kein Alphabet. Ohne Alphabet und ohne Liebeslieder sind die Albanesen. Die besondere Schwierigkeit für die Erfassung des Albanesischen besteht nach Dr. Traeger darin, daß man es bis heute noch nicht zu einem einheitlichen Alphabet hat bringen können, ja, vor wenigen Jahren noch schrieb man in Albanen überhaupt nicht. Die Lyrik und Musik der Albanesen, die Dr. Traeger in etwa 22 Melodien und Liedern phonographisch gesammelt hat, ist einformig und einfach. Sie kennen keine Intervalle in ihrer Musik. Die Lieder handeln meist vom Helden, der einem Trachen verglichen wird, der sterbend nur an seinen Stamm oder seine Mutter denkt. Diese strenge Lyrik steht im Gegensatz zu der Weltfreude der Nachbarvölker und Albanien. Die sichtlich strengen Albanesen kennen kein Liebeslied, aber auch kein an historische Erinnerungen anknüpfendes Lied. Dementsprechend sind die Musik-Instrumente äußerst primitiv, nur Pfeife und einfache Streichinstrumente. Die Albanesen tanzen auch nicht. Diesen Verhältnissen gemäß ist auch das geringe Schmuckbedürfnis und daher die Armut an Motiven in Weberei, Stickerie und Schnitzerei, ganz im Gegensatz zu den kunstfertigen Südslaven.

Goldfunde. Man schreibt aus Göttingen: Die moderne Geologie beschäftigt sich seit Jahren schon eingehend mit der Frage, in welchen Zusammenhängungen des Gesteins sich das Gold, dieses jetzt so überaus geschätzte Metall, am häufigsten befindet. Unsere Hochschulprediger haben beachtenswerte Forschungen unternommen und Entdeckungen gemacht, denen zu einem großen Teil die schnelle und erfreuliche Entwicklung des Goldbergbaues in Deutsch-Südwestafrika zu danken war. Nun ist Deutsch-Südwestafrika nicht so sehr Gold- als Diamantland, denn es hat nicht die großen, goldhaltigen Erzgänge, die manchmal ganze Quaderstreifen oder sogar Blöcke reinen Goldes enthalten, wie es in Australien der Fall ist. Dort sind oft sehr schwere Goldklumpen gefunden worden und weniger durch die Höhe der Goldproduktion als durch diese ziemlich häufigen Funde großer Stücke massiven Goldes ist deshalb das Land berühmt geworden. Der schwerste Klumpen Goldes, der je angetroffen wurde, ist 1869 in Ballarat, westlich von Melbourne, im Staate Victoria, gefunden worden. Er wog rund 1,75 Zentner. An der gleichen Stelle wurden dann noch zwei Blöcke von 140 und 137 Pfund zutage gefördert. Unweit von Ballarat fanden sich einige Jahre darauf nochmals größere Klumpen im Gewicht von 110 Pfund und 101 Pfund. Weit interessanter ist aber die Tatsache, daß ganz beträchtliche Schätze oft auf einen kleinen Raum zusammengehäuft sind. So wurden auf einer Strecke, die wohl als die Hauptgoldader des australischen Mannuelflusses angesehen werden darf, zwischen Ballarat und Bunniong (im Staate Melbourne) auf einer Länge von etwa 1560 Meter für über 21 Millionen Mark Gold gefunden.

Napoleon. Gegen Ende September 1805 reiste Kaiser Napoleon, aus dem Lager in Boulogne kommend, durch Paris, um sich nach dem Rhein zu begeben. Er ließ seinen Leibschneider kommen. „Der Veger“, sagte der Kaiser, „ich trete jetzt einen Feldzug an und möchte ein warmes, solides Kleidungsstück haben, das weniger geniert als ein Mantel, etwa wie der Oberrock, den Sie da tragen.“ „Ganz

„Siehste, min Jung grad' as wie du, denk ist of“, sagte er schmunzelnd.

Und dann berieten die zehn Deutschen, die ihr Unstern derart „kaltgestellt“ hatte, freizügig hin und her, ob es denn keine Möglichkeit gäbe, den Händen der Engländer noch vor der Landung in Lowestoft zu entweichen.

Aber alle die Pläne, die man erdortete, hatten zu wenig Aussicht auf Erfolg.

„Minners“, meinte der Steuermann ernst, „wenn wir überhaupt noch uns auf und davon machen wollen, so muß es hier auf der See geschehen. Sind wir erst in Lowestoft, so sitzen wir in der Mausefalle.“

Darauf wurde es wieder eine ganze Weile still in dem halbrunden, muffigen Raum, in dem sich die Ausdünstungen der Tierfelle, die der „König Christian“ geladen hatte, recht unangenehm bemerkbar machten.

Dieses Schweigen wurde erst durch den Berliner unterbrochen, der seine Landsleute auf das eilige Hin- und Herlaufen auf Deck aufmerksam gemacht hatte.

„Hört mal, die rennen ja oben durcheinander, als ob weiß Gott, was passiert wäre.“

Tatsächlich mußte die Mannschaft des Dreimasters irgend eine besondere Ursache haben, so äffertig über die Deckplanen zu trampeln. Das Geräusch von schnellen Tritten wollte gar nicht mehr zur Ruhe kommen.

„Muß doch mal nachsehen, was die eigentlich haben“, sagte Marholz jetzt kurz entschlossen, und ging die Treppe zu, die auf Deck führte.

Vorsichtig schob er den Kopf dann über den Luftrand hinaus.

recht, Majestät, ich werde einen Oberrock anfertigen, nur handelt es sich um die Farbe. Ich möchte für grün stimmen, aber für ein dunkleres als das des Uniformrockes.“ „Nein, nein“, entgegnete Napoleon, „das Grün schmutzt zu stark, nehmen Sie grau, man sieht darauf den Staub nicht.“ Während der Nacht, die der Schlacht von Austerlitz voranging, erichien Napoleon denn auch zum ersten Male in dem berühmt gewordenen grauen Oberrock.

Dorkehrung. Die Warnungstafeln bei Tag und die Signallichter bei Nacht, die an Kreuzungen von Eisenbahngeleisen und Landstraßen besonders von schnell sich bewegenden Fahrzeugen Vorkehrung erheischen, werden gerade von Automobilen bei ungünstigen Umständen übersehen oder doch nicht rechtzeitig genug bemerkt. Ein einfaches Hilfsmittel, das den Zwang, kurz vor der Schranke langsam zu fahren, unabweisbar macht, wird neuerdings, nach einem Bericht des „Prometheus“, in Amerika, dem klassischen Land des Autos, angewandt. Die Lösung hat etwas vom „Ei des Columbus“ an sich. Die Strafe wird nicht in ihrer durchgehenden Richtung über die Gleise geführt, sondern kurz vor dieser rechtwinklig abgelenkt, so daß die scharfe und auffällige Biegung von selbst zur Verminderung der Geschwindigkeit antreibt. Das dann längs den Gleisen zurückzuliegende kurze Wegstück verschafft dem Fahrzeugführer die Gelegenheit, die etwaige Näherung von Jüngen wahrzunehmen und so noch rechtzeitig, d. h. vor Erreichung der Schranke anzuhalten. Auf die Kurve selbst (die ja zur Verminderung der Plögllichkeit der Veränderung etwas stumpfwinklig angelegt werden kann) machen die üblichen, von den Automobilisten weit mehr beobachteten Warnungstafeln aufmerksam.



Die Götterdenkmal in Jüterbog

## Haus und Hof.

Ankraut. Die Saaten stehen durchgängig gut und berechtigen zu schönen Hoffnungen. Nun muß die Hauptpflege gerichtet werden. Dazu gehört denn auch die Bekämpfung der Unkräuter, welche den Ertrag um viele Prozente schädigen können. Sommerjaaten, die viele Stiele zeigen, werden von Frauen und größeren Kindern begangen und die Schädlinge ausgestochen. Die getrockneten Stiele bilden ein gutes Viehfutter. Sind die Sommerjaaten mit Hederich durchsetzt, so streue man feingemahlene Kalkstickstoff. Dieser wird gestreut, wenn der Hederich 4-6 Blätter gebildet hat und braucht man pro Morgen (25 Ar) 50-60 Pfund. Das Ausstreuen erfolgt, wenn die Hederichblätter noch feucht sind, also am Morgen oder nach einem Regen. Während des Regens kann nicht gestreut werden. Das Getreide bekommt nach der Behandlung auch wohl gelbe oder rote Spitzen, erholt sich aber schnell und steht bald um so frischer da. Der Kalkstickstoff düngt ja auch zugleich.

Das erste, was er da sah, waren die beiden englischen Marinejoldaten, die der Offizier als Wache an diesen einzigen Ausgang des Mannschaftslogis hingestellt hatte.

Die Leute standen jetzt aber mit Gewehr bei Fuß an der Reeling und schauten nach drei Fischkuttern aus, die soeben mit Stangen wieder von dem Dreimaster abgestoßen wurden.

Nach wenigen Minuten tauchte Frig Marholz bei den Kameraden wieder auf.

„Wir kriegen Besuch“, meinte er trübe. „Die Mannschaft von drei deutschen Heringskuttern ist eben an Bord geschafft worden — elf Fischer im ganzen. Die angeböhrteten und in Brand gesteckten Kutter aber schwimmen jetzt alleine da draußen rum und werden wohl bald wegfallen.“

Da kamen auch schon schwere Tritte die Treppe hinunter. Erst die elf deutschen Fischer, dann der englische Leutnant, der sich sofort an den Steuermann Brantig wandte.

„Das Logis bleibt für den Rest der Fahrt den Kriegsgefangenen vorbehalten“, sagte er kurz. „Sie, Master, sind mir dafür verantwortlich, daß die Leute hier Ruhe halten. Diese elf“, er wies auf die neuen Ankömmlinge, behaupten zwar, in keinem Militärverhältnis zu stehen, können sich darüber aber nicht genügend ausweisen und werden deshalb ebenfalls als Kriegsgefangene behandelt.“

Darauf verschwand der Leutnant wieder.

Unter den Hochseefischern befanden sich vier, die fraglos schon ihre 60 Jahre auf dem Rücken hatten, krumme, verwiterte Gestalten, mit Gesichtern, die jeder Maler nur zu gern skizziert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

**Lokal-Nachrichten.**

— **Stadtverordneten-Sitzung vom 31. Mai 1916.** 1. Die Versammlung nimmt Kenntnis von den Prüfungsverhandlungen der Stadtkasse vom 5. April und 5. Mai. 2. Dem Beschluß des Magistrats vom 27. April ds. Js. betr. Bewilligung von 1130 Mk. für den Kreis Stallpönnen wird einstimmig zugestimmt. 3. Die Wahl eines Magistratschöpfen wird der Wahlvorschlagskommission überwiesen. 4. Genehmigung findet auch der Antrag auf Zustimmung zum Entwurf betr. den Erlaß eines Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule. 5. Die Bewilligung mehrerer Zuschüsse zu den Kriegsfamilienunterstützungen wird gut geheßen. 6. Ein Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Hundesteuer von 6 auf 10 Mk. geht mit dem Antrag der Stadtverordneten-Versammlung auf Revision der Hundesteuer-Ordnung an die Finanzkommission. Punkt 7 der Stadtverordneten-Vorlage betr. die Beschaffung eines Obst- und Gemüse-Vorratapparates wird der Baukommission überwiesen. 8. Der Antrag der Stadtverordneten Herren Sauer und Genossen auf Aufnahme sämtlicher Lebensmittel in hiesiger Stadt und deren gleichmäßiger Verteilung gibt zu längerem Aussprachen Anlaß. Insbesondere wird das Hamstern und die Rücksichtslosigkeit Einzelner auf Rechnung der Allgemeinheit scharf verurteilt. Der Antrag wird, da er mit dem maßgebenden Bestimmungen vorläufig nicht in Einklang zu bringen ist und eine baldige Regelung durch den Bundesrat erwartet werden darf, zurückgezogen. Herr Leicher bemängelt den Vorkauf des Herrn M. und bemerkt, das dieses Kl Kriegesöl sei und der Allgemeinheit zur Verfügung stehe und nicht nur Herrn M. und seinen Telefonkunden. 9. Der Antrag auf Errichtung von Wasserzapfstellen an den städt. Grundstücken im Bügel geht an die Baukommission. 10. Eine Anfrage, was mit den unbauten Grundstücken in der Gemarkung Hofheim geschieht, wird dahin beantwortet, daß der Magistrat die nötigen Schritte getan habe.

— **Familienunterstützungen sind unpfändbar.** Bei den Verhandlungen im Reichstag ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde geführt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, sowie der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 gewährten Familienunterstützungen für rückständige Steuern belegt seien. Ein solches Vorgehen wird in einem Erlaß des Ministers für unzulässig erklärt. Der den Angehörigen in den Dienst eingetretener Mannschaften zustehende Unterstützungsanspruch sei als der Pfändung nicht unterworfen anzusehen. Nach dem Zwecke des Gesetzes stellen sich die Unterstützungen als Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspreche es, sie hinsichtlich der Unpfändbarkeit den auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterhaltsforderungen gleichzustellen. Aus der Unpfändbarkeit des Unterstützungsanspruchs ergebe sich ohne weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt und nicht abgetreten werden kann.

— **Neue Ausfuhrverbote.** Es sind folgende neue Ausfuhrverbote erlassen worden: in Schweden: für Rindermehl und anderes Kraftmehl, Milchzucker und Malzzucker, Malzextrakt, Salzsäure, natürliche Gummi und andere nicht besonders benannte Gummifarge; in den Niederlanden: für Pflanzenfasern und Schwämme.

— **Inhaltsangaben auf Konservendbüchsen.** Eine Anzahl von Bestimmungen zu der Verordnung vom 18. Mai ds. Js. über die äußere Kennzeichnung von Waren wird im „Reichsgesetzblatt“ zur Veröffentlichung gelangen. Die Vorschriften betreffen sich besonders genau mit künftig auf den Konservendbüchsen anzubringenden Herkunft- und Inhaltsangaben und werden am 15. Juni in Kraft treten.

— **Kriegselterngeld und Zuwendung an Eltern.** Aus neuerdings ergangenen Bestimmung der zuständigen Stellen über die Gewährung von Kriegselterngeld oder einer Zuwendung an Eltern ist hervorzuheben, daß die Frage der Bedürftigkeit — wie dies seitens der Intendanturen bisher im allgemeinen bereits geschehen ist — ohne Engherzigkeit mit möglichstem Wohlwollen geprüft werden soll. Hierbei ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei der langen Dauer des Krieges und der von Monat zu Monat steigenden Teuerung aller Lebensmittel jetzt selbst Anträge für begründet erachtet werden können, die früher mit Recht abgelehnt worden sind. Die Höhe des Kriegselterngeldes und der Zuwendung wird im allgemeinen bestimmt durch die tatsächlich seitens des Verstorbenen gewährte Unterstützung. Ausnahmsweise wird ein Ueberschreiten des wirklich geleisteten Unterhaltungsbeitrages bis zur Höhe der zulässigen Höchstbeträge angängig sein, wenn in Folge veränderter Umstände (z. B. verminderte Erwerbsfähigkeit der Eltern, Tod des Vaters) eine entsprechende Erhöhung des gesetzlich zu gewährenden Unterhalts eingetreten wäre.

— **Bekanntmachung.** Der nächste Verkauf von Wurst erfolgt heute Mittwoch, den 7. Juni ds. Js. in folgender Weise:  
1. bei Metzgermeister Kilb von 6<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags ab für die Inhaber der Fleischkarten No. 600—920.  
2. bei Metzgermeister Schmidt von 7<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags ab für die Inhaber der Fleischkarten No. 921—

1080.  
Die Abgabe erfolgt in der Weise, daß an Haushaltungen bis 2 Personen 1/4 Pfund, von 3 bis 4 Personen 1/2 Pfund, von 5 und 6 Personen 3/4 Pfund usw. Wurst gegen die bekannten Höchstpreise abgegeben wird.  
Hofheim a. T. s., den 7. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

— **Bekanntmachung.**  
Die nächste Ausgabe von Butter erfolgt gegen Vorlage der Fleischkarten.  
Samstag, den 10. Juni ds. Js., Vormittags von 8—12 Uhr und zwar wie folgt:  
1. bei Nikolaus Knöfz Wm. Langgasse für die Inhaber der Fleischkarten No. 1—200.  
2. bei Heinrich Hennemann Hauptstraße für die Inhaber der Fleischkarten No. 201—390.  
3. bei Karl Petry, Hauptstraße für die Inhaber der Fleischkarten No. 391—600.

Die Abgabe erfolgt in der Weise, daß auf 1 Person 1/2 Pfund gerechnet wird. Die Abgabe von mehr als 1 Pfund an eine Haushaltung ist ausgeschlossen. Der Preis beträgt für 1 Pfund 2,86 Mk.  
Hofheim a. T. s., den 7. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

— **Bekanntmachung.**  
Der Stadt stehen zwei ungebaut gebliebene Grundstücke in Größe von ca. 20 ar zur unentgeltlichen Abgabe zur Verfügung.  
Die Grundstücke müssen unter allen Umständen in diesem Jahre noch bebaut werden.  
Liebhaber wollen sich bis spätestens Donnerstag, den 8. ds. Mts. Mittags 12 Uhr auf dem Rathaus melden.  
Hofheim a. T. s., den 6. Juni 1916.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

— **„Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich an Vaterlande und macht sich strafbar!“**

**Für Frühjahr empfehle in großer Auswahl**  
und höchst preiswert, Neuheiten in folgenden Artikeln

<b>Kleiderstoffe</b> in allen Farben und Qualitäten.	<b>Knabenanzüge</b> in Wolle und Waschstoffen schöne Neuheiten.	<b>Strümpfe</b> in Wolle Baumwolle u. Seide schwarz leder u. feinfarbig höchst preiswert.
<b>Kleiderkattune</b> neue Webarten in feinen Farben.	<b>Spielanzüge</b> höchst preiswert.	<b>Knabensöckchen</b> schöne Neuheit, in allen Größen.
<b>Costumröcke</b> die neuesten Formen in allen Qualitäten.	<b>Bulgarenkittel</b> reizende Neuheiten.	<b>Handschuh</b> in allen Farben Qualitäten und Größen.
<b>Damenblusen</b> in weiß, schwarz und farbig, das Neueste.	<b>Hütchen u. Häubchen</b> aparte Sachen.	<b>Cravatten</b> viele neue Sachen.
<b>Kinderkleidchen</b> in allen Qualitäten.	<b>Schürzen</b> für Damen u. Kinder in allen Größen und Qualitäten viele Neuheiten.	<b>Corsetts</b> beste Drellqualitäten in jeder Form.

**Gardinen jeder Art höchst preiswert.**

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

**Josef Braune.**

**Todes-Anzeige.**

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester  
**Frau Katharina Köhler**  
nach langer, schwerer Krankheit wohlverlehen mit den hl. Sterbefakramenten im Frankfurter Marienkrankenhaus im Alter von 70 Jahren verstorben ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
HOFHEIM, den 5. Juni 1916.  
Die Beerdigung findet heute Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Zeil aus statt.

**Zu Pfingsten!**  
Günstiges Angebot,  
Handschuhe, Söckchen  
Strümpfe  
Kragen und Blusen  
Große Auswahl. Billige Preise.  
**Ottmar Fach Inh. Carl Fach.**

Täglich frische  
**Erdbeeren**  
zu verkaufen  
Gärtnerei Lorenz Stang,  
Kreuzweg.

**Wiesen- und Kleeheu**  
zu kaufen gesucht. Dasselbe kann auf der Wiese abgeholt werden.  
Näheres Wilh. Kyris,  
Langgasse 16.

Täglich frisch gepflückte  
**Erdbeeren**  
zum Tagespreis zu verkaufen bei  
Jean Weil, Neuer Weg 8.

**Schokoladen-Pulver**  
von Gebrüder de Giorgi angekommen.  
Ferner empfehle Rübenkraut.  
Drogerie Phildius.

Täglich frischgepflückte  
**Erdbeeren**  
zum Tagespreis zu verkaufen  
Frau Konrad Stang,  
Neuwegstraße 20.

**Freundlich möbliert. Zimmer**  
zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag

**Für Garten- u. Küchen-Abfälle**  
als geschossener Salat, Gemüseblätter usw. sind dankbare Abnehmer vorhanden.  
Näheres im Verlag

**Zur Fronleichnamdekoration**

empfehle ich  
Blumenranken, Stöckchen, Zweige  
Traubenranken, Trauben mit Ähren  
und Fähnchen, Leuchter und Kerzen  
Blumen und Traubenkörbchen.  
Ferner liefere auf Bestellung **Fichtenkränze** zu billigen Preisen.  
**Kranzrosen das Dtz. 12 Pfg.**  
**Frau Schnellbäcker**  
Papier- und Schreibwarenhandlung.

**Wohnung:**  
3 Zimmer mit Zubehör der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten.  
Näheres im Verlag.  
Zwei Pulste und eine eiserne Platte 70 auf 70 zu verkaufen  
3) Niederhofsheimerstraße 7.  
Kleine Wohnung zu vermieten.  
D) Zu erfragen im Verlag.

**Auch ohne Milch-Zusatz**  
ist ein nicht zu starker Aufguss von Phildius'schem Souchong-Tea, ein vortrefflich mündentes wohlbeholdliches billiges Getränk.  
A. Phildius, Hoflieferant.

**Ankauf**  
ausgekämmter Haare!  
100 Gramm 1 Mk.  
Dunkle Farben werden bevorzugt.  
**Wilh. Kraft.**

**Zur Bereitung 1 Flasche**  
„Asbach-Uralt“ sind mehrere Flaschen edelsten Weines notwendig. Die Marken Uralt, Alt Acht sowie Cognac von Canthal, Nachhol und Scherer erhalten Sie  
A. Phildius, Hof-Lieferant.  
Eine schöne 2 Zimmerwohnung mit großer Küche zu vermieten.  
Näheres Hauptstraße 22.

**Das Geheimnis**  
der Feinheit und Güte von Spezialitäten besteht nicht in den Rohprodukten sondern in beigefügten aromatischen Zusätzen, Vegetabilien usw., die durch jahrelanges Ausproben die Feinheit, Stärke und Bekömmlichkeit bedingen, wie das bei Phildius'schem Saunusbitter, Tafel-Essig, Tafel-Senf u. der Fall ist. Auch in jetziger Kriegszeit können Sie genannte Artikel in feinsten Qualität durch die Drogerie Phildius beziehen.

**3 melkende Ziegen**  
zu verkaufen.  
Baum, Neugasse 7.

**3 Zimmer-Wohnung**  
Ostendstraße 5, sofort zu vermieten.  
Näh. R. Reiter Ww.  
Lorsbacherstraße 28.

1916  
23  
Allerlei  
„Ob der Taufend“ sprach Dr. Sommer, „Konrad, das muß ich sagen, du liebst, wie es scheint, geraden Weg.“